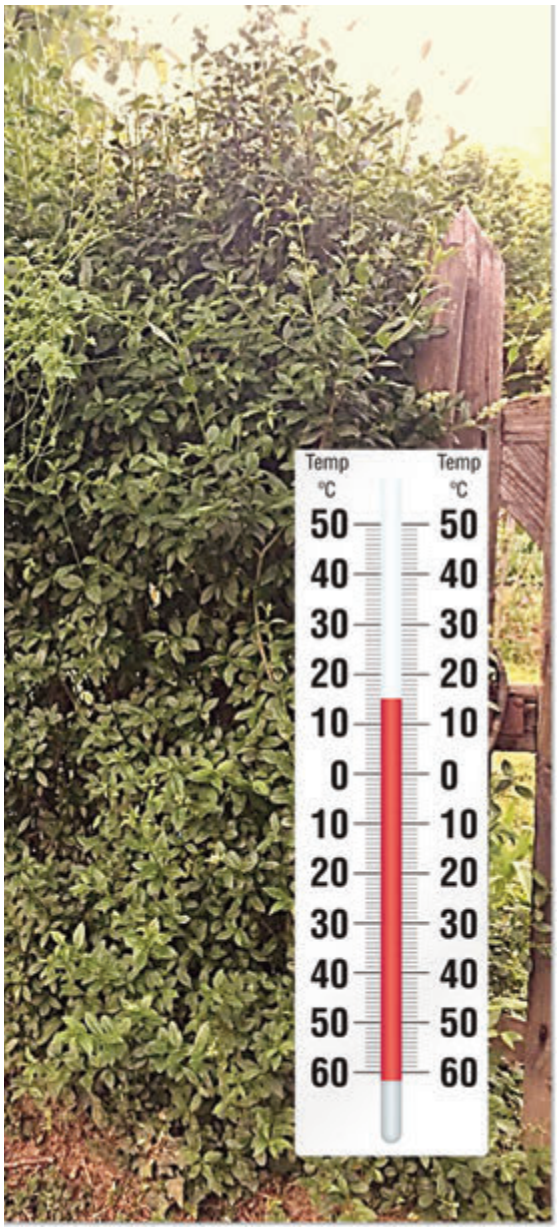
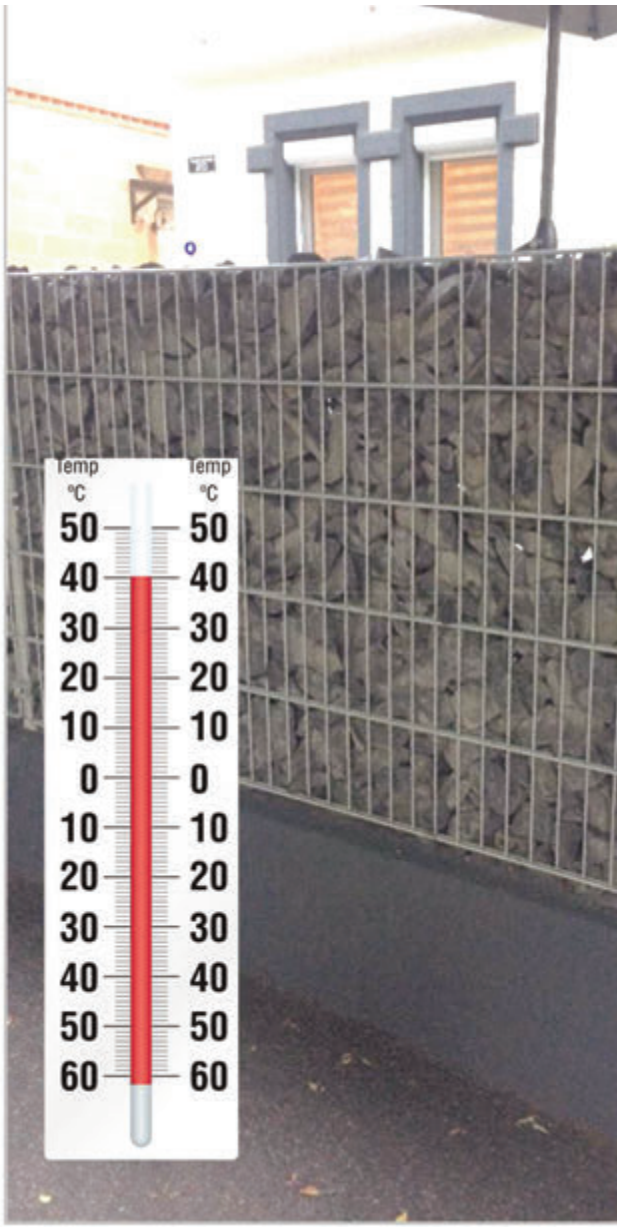
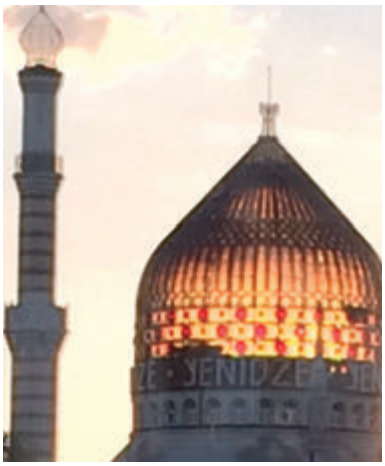

Temp
°C
50
40
30
20
10
0
10
20
30
40
50
60
Temp
°C
50
40
30
20
10
0
10
20
30
40
50
60


Temp
°C
50
40
30
20
10
0
10
20
30
40
50
60
Temp
°C
50
40
30
20
10
0
10
20
30
40
50
60



Emma Margarete Reil

Der 8. Sinn (Wissen fürs Gewissen)

Mit Kurzfilmen „Der 8. Sinn" soll die Alltags-, Gesundheits- und Umweltkompetenz der Bevölkerung gestärkt werden. Das Ziel ist die niedrigschwellige Wissensvermittlung. Zu festen Sendezeiten im Fernsehen, z. B. vor der „Tagesschau", könnten diese Filme einen großen Teil der Bevölkerung erreichen.

Projekt zur Stärkung der Alltagskompetenz der gesamten Gesellschaft durch kontinuierliche prägnante Informations- und Wissensvermittlung (ohne erhobenen Zeigefinger) durch Ministerien, Kirchen und relevante Institutionen. Mit kurzen Beiträgen täglich vor der Tagesschau (diese sehen sich laut ARD knapp 9,8 Millionen Menschen regelmäßig liver im Fernsehen an), kann man mit dem „8. Sinn" Mitbürger aller Schichten für viele Themen niedrigschwellig sensibilisieren.

Problem: reduziertes Alltagswissen – fehlende Alltagskompetenz

Das Alltagswissen (Umwelt und Natur, Ernährung und Medizin, Verkehr, Wohnen, Ökonomie, Kirche, Soziales und Kommunikation, Alltagsrecht) ist heute bei sehr vielen Mitbürgern gravierend reduziert, was letztendlich eine stark verminderte Alltagskompetenz zur Folge hat. Dies führt wiederum dazu, dass nicht nur sehr viele vermeidbare Fehler täglich begangen werden, die dem einzelnen Menschen, der Umwelt und der gesamten Gesellschaft schaden, sondern auch dazu, dass viele positive Dinge nicht erkannt werden und häufig auch noch der soziale Frieden mit auf der Strecke bleibt. Zudem wird insgesamt zu wenig wissensvermittelnd kommuniziert und die Bevölkerung kaum mit einbezogen, sondern nur mit Flyern, schnellen Nachrichten und entmündigender Werbung oder Fake-News zugemüllt. Selbst wenn z. B. ein Ministerium für viel Geld Flyer zu einem bestimmten Thema herausbringt, liest man ihn je nach politischer Gesinnung eh nur kurz quer und wirft ihn achtlos weg. Keiner fühlt sich wirklich angesprochen und brauchbares und somit einleuchtendes Wissen wurde damit meistens auch keines vermittelt. Oder die Texte sind zu lang und kompliziert, dass sie auch nicht wirklich zur Aufklärung beitragen. [...]

Viele Mitbürger wissen nicht mal, dass wir ein Grundgesetz haben, auf das sich jeder Bürger berufen kann, dass wir ein Rechtsstaat und eine Demokratie sind und ohne Einfluss von Kirchen, wie in vielen anderen Ländern, regiert wird. Oder dass man nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten hat, dass unser Sozialsystem ein Solidarsystem ist, in dem auch die Schwächsten und Ärmsten aufgefangen werden oder dass es keine Selbstjustiz oder Zwänge gibt, einer bestimmten Religion, Sekte oder Partei beizutreten; dass Frauen sich ihren Beruf oder Partner selbst aussuchen können; dass Inklusion und Integration Rechte sind und keiner aufgrund seines Geschlechts, seiner Herkunft oder Religion diskriminiert werden darf. [...]

Hintergrund: verkannte Ursachen und Folgen

Über Alltagsthemen, angefangen von „Wasserfässer müssen vor Frosteintritt geleert werden" bis hin zu „was ist der Unterschied zwischen Kirchen und Sekten" oder „warum und wie legt die Mama einen Vorratskeller an" wurde früher überwiegend in Familien (meist bei gemeinsamen Mahlzeiten) gesprochen und somit eine solide Alltagskompetenz geschaffen. Und selbst wenn nicht explizit darüber gesprochen wurde, nahm man z. B. die Kinder oder Enkel an die Hand, wenn die Wasserfässer geleert wurden und erzählte nebenbei, dass das gefrierende Wasser das Fass kaputt machen würde. Früher war ein Fass wertvoll – heute kauft man es billig im Baumarkt, verschwendet wertvolle Ressourcen, schafft Umweltmüll und weiß trotzdem nicht, warum das Fass kaputt ging.

Die sehr umfangreiche Alltagskompetenz hatte einst dazu geführt, dass Deutschland nach dem Krieg sehr schnell wieder auf die Beine kam, dass wir ein Sozialstaat werden konnten, dass eine Demokratie möglich, unser Land reich und die Umwelt respektiert wurden. Jedoch (vielleicht auch leider) hat die extrem schnelle Technisierung, die berufsbedingte Auflösung ➜

der Großfamilien, die schnelle, grenzenlose Globalisierung, das Multikulti (andere Sitten, andere Bräuche) oder überbordender Wohlstand dazu geführt, dass man alles zu jeder Zeit ohne Rücksicht auf Natur oder menschliche Ausbeutung bekommt und dass es zwar hochgebildete Fachspezialisten gibt, aber das breite Alltagswissen, das ein friedliches Überleben und den Erhalt der Natur garantiert, verloren ging. [...]

Lösung: niedrigschwellige tägliche Wissensvermittlung

Einfache, kurzgefasste niedrigschwellige, aber inhalts- und lehrreiche Wissensvermittlung verschiedener Themen quer durch den Alltag täglich in den Öffentlich-Rechtlichen anbieten. Der Bürger fühlt sich mit einer seriösen, ihn betreffenden Aufklärung nicht bevormundet, sondern hat das Gefühl, dass man sich auch um seinen Alltag – um seine täglichen Geschehnisse kümmert. Mit einigen Sekunden oder wenigen Minuten dauernden Kurzfilmchen ist keiner überfordert. Die prägnanten Alltagstipps oder Wissensvermittlungen kommen ihm wie ein „8. Sinn" gerade zur richtigen Zeit in den „Sinn", sodass er auch entsprechend handeln und sich darum kümmern kann. So ganz nebenbei steigt wieder die Alltagskompetenz, was sich letztendlich auf ganz viele Bereiche, von der Schonung der Umwelt bis hin zu mehr Verständnis für das tägliche Miteinander oder mehr Achtsamkeit für die eigene Gesundheit und die der anderen auswirkt.

Ziel: mehr Alltagkompetenz gepaart mit mehr Eigenverantwortung

Durch die Wissensvermittlung soll eine solide Alltagskompetenz in vielen Bereichen geschaffen werden. Sie wird den Bürger befähigen, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen, mehr Respekt vor anderen, vor der Umwelt, dem Staat und den Kirchen aufzubringen, mehr Kritik gegenüber Populisten zu entwickeln und sich auch selbst über das eigene Verhalten mehr Gedanken zu machen. Mehr Wissen schafft auch Vertrauen in die Politik, in den Staat, in die Kirche und in sich selbst. Vertrauen schenkt man den Wohlwollenden und nicht den Dirigistischen. Umsetzung: mit vielen Partnern an einem Strang ziehen. Diese minimalistisch aufbereiteten Kurzfilme könnten von Filmakademien, Hochschulen für Kommunikation und Gestaltung usw. für wenig Geld hergestellt werden. Diese Jungakademiker lernen dabei nicht nur ihr Handwerk, sie machen sich nebenbei auch noch Gedanken über die Alltagsthemen und werden zusätzliche Multiplikatoren. [...] Die Kurzfilme könnten als Premieren kurz vor der Tageschau bei der ARD und dann auch in den „dritten Programmen" eingespielt werden. Viele der schon ausgestrahlten Beiträge könnten entsprechend der Jahreszeit oder entsprechend aktueller Vorkommnisse auch wiederholt werden. Zudem könnten sie auch von Schulen, kirchlichen Organisationen oder Verkehrsbetrieben in Bussen und Bahnen für Aufklärungs- oder Unterhaltungszwecke eingesetzt werden.

Tabus: was der 8. Sinn nicht sein darf

Die Aufklärungs- und Informations-Spots dürfen keine Werbung für Produkte, Parteien oder Ideologien usw. sein. Es darf keine Legitimierung unsauberen Verhaltens von Politikern, Wirtschaftsbossen oder Kirchenvorstehern sein und es darf auch keine Rechtfertigung für etwaiges Fehlverhalten daraus ableitbar sein. Zudem darf es nie zu Diskriminierung oder umgekehrt auch nicht zur Hochstilisierung von einzelnen Personen, Gruppen, Parteien oder Religionen kommen. Der Staat und die Kirche müssen als Souverän (autonom und autark) gesehen werden, ohne dass sie als Allmächtige oder Herrscher missverstanden werden können. Der 8. Sinn darf keine Gehirnwäsche werden und das Ziel, die Alltagskompetenz zu stärken, nie außer Acht lassen. Auch darf mit den Informationen nicht in die Kompetenz, Abläufe und Methoden der Arbeitswelt eingegriffen werden, um diese eventuell kritisieren zu können. Es muss eine Wissens- und Informationsvermittlung ohne Besserwisserei bleiben.

Finanzierung: viele Profiteure – viele Finanzierungsquellen

Die nur wenige Minuten dauernden Einspielungen könnten von den Öffentlich Rechtlichen getragen und von diversen Ministerien, von Krankenkassen, von Versicherungen, der Pharmaindustrie usw. je nach Thema bezuschusst werden. Zumal diese Institutionen durch kompetente Bürger extrem viel Geld sparen würden, weil diese gesünder leben, weniger Schäden anrichten oder produzieren und dadurch die gesamte Volkswirtschaft entlasten.

Stichpunkthafte Aufzählung der im Text ausführlich beschriebenen Ideen:

- Versicherungen, wenn es weniger geplatzte Wasserrohre gibt, wenn es weniger Fettbrände in der Küche gibt, wenn es weniger Einbrüche durch gekippte Fenster gibt.
- Krankenkassen/Gesundheitssystem, wenn man z. B. vor der Grippewelle darauf hinweist, was eine Impfung bewirkt oder dass man sich die Hände mit Seife waschen soll.
- Medizin/Pharmaindustrie, wenn der „normale" Bürger wüsste, wie eine Studie für ein Medikament ausschaut.
- Für übergreifende Themen, z. B. „laute Musik in Autos", könnte man verschiedene Partner (Gesundheitswesen, Verkehrsministerium, Kfz-Versicherungen) gewinnen.
- Kirche/Soziales, hier könnte mit guter Aufklärung, Zurechtrücken und Aufräumen von Mythen, Verschwörungen und Irrglauben ein friedlicheres Miteinander erreicht werden. Man würde nicht mehr misstrauisch andere Religionen beäugen, wenn man mehr über sie weiß und die damit verbundenen Sitten einfach erklärt bekommt. Kurze Erläuterungen vor christlichen Feiertagen, was deren Ursprung dafür war, oder was „Ramadan" ist oder warum in manchen Religionen das Neujahrsfest nicht am 01. Januar stattfindet, würden dazu beitragen, dass „alle" Gläubigen mehr Respekt für die Religionen der anderen aufbringen könnten.
- Fauna und Flora (Umwelt): Es berichtete vor Kurzem der Nabu in der Zeitung über „Biologische Defizite – nach dem Motto, was ich nicht kenne, kann ich nicht schützen".
- (Themenübergreifend) bei Umwelt-, Verkehrs- oder Sozialthemen „scheinbare Einschnitte", die mit einem Verbot, mit höheren Abgaben oder Auflagen einhergehen, führt eine gute Wissensvermittlung zu mehr Akzeptanz.

Weitere Umsetzungsbeispiele:

- Darstellung der Hitzeentwicklung und Luftfeuchtigkeit vergleichend ein Wiesenstück mit Bäumen, ein Fußballfeld und ein Parkplatz mit Autos.
- Oder man misst die Temperaturen zu verschiedenen Tageszeiten vor einer Gabione und vor einer gleich großen Hecke.
- Oder man misst den Schall vor einer Hausfassade und vor einer begrünten Fassade.
- Oder man rechnet nachvollziehbar vor, wie viel Ressourcen (Energie, Wasser) man für eine ausgiebige, 38 Grad warme Dusche benötigt wird und wieviel für ein Vollbad. [...]

Im Bereich Kommunikation und Internet könnte man vorführen, wie Filterblasen (man bekommt von Google usw. immer nur die Infos, die die eigene Meinung untermauern und landet am Ende in Ecken von Verschwörungstheoretikern, von rechten Aktivisten, von Impfgegnern, von Kirchenkritikern und glaubt bzw. hat den Eindruck, dass die Suchergebnisse das Amen in der Kirche seien) funktionieren, um mehr kritisches Verhalten aufkommen zu lassen.

Der Staat und auch die Kirchen hätten zudem die Möglichkeit, wenn sie mal eine Aussage aufgrund neuer Fakten revidieren müssen, dies ohne großen Aufwand zu bewerkstelligen. Denn häufig reichen hier ebenfalls kurze präzise Angaben.

Aufklärung und die Stärkung einer soliden Alltagskompetenz können auch eine Versöhnung der Bürger mit Politik und Kirche bewirken. Wer mir hilft, dem glaube ich – wer mich stärkt, dem vertraue ich. Dazu muss man nicht neidisch nach Österreichs neuer Regierung schauen, die eine Versöhnung von Ökologie, Ökonomie unter Einbettung sozialer Sicherheit (Grünenchef W. Kogler) bewerkstelligen konnten. Mit dem 8. Sinn (oder wie immer man diese Sendung nennen mag) schaffen wir das auch.

Mit einer langfristig angelegten Kampagne, wie einst der „7. Sinn", bei der man Wissen und Tipps rund um den Verkehrsalltag übermittelte, könnte man z. B. aus 8 Bereichen (der 8. Sinn) an den momentanen Alltag angepasste, schlaue Informationen und Tipps täglich an Millionen Menschen weitergeben. Wenn der Begriff der „7. Sinn" durch die damalige Verkehrsserie nicht geschützt ist, könnte die Serie auch so heißen. Wie man die Wissensvermittlung letztendlich nennt (z. B. „Wissen fürs Gewissen"), muss noch herausgearbeitet werden, um den Bürger neugierig zu machen, und dass die Sendung selbstverständlich wie die Tagesschau oder der Gottesdienst am Sonntag wird und man sich darauf freut. ■